

LWL-KS-Newsletter

11. Jahrgang / Nr. 6
November 2013

Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1

LWL-KS stellt bei 31. Jahrestagung Weichen | Große Resonanz bei Tagungen „Du liegst mir am Herzen“ | Neues EU-Projekt „Click for support“ wird vorbereitet | LWL-KS formuliert Leitlinien der „Joint Action“ mit | Nächster PSB-Zertifikatskurs startet am 11. Dezember | Nächster Aufbaukurs Suchtberater/in (LWL) startet | FreD-Bundestreffen mit überraschenden Erkenntnissen | Twinning-Workshop bereitet FreD-Implementierung vor | Tagungen zu kultursensibler Suchthilfe in Dortmund und Erfurt | Zwei LWL-KS-Arbeitskreise planen bereits fürs nächste Jahr | Neues Veranstaltungsprogramm startet rasant ins neue Jahr

- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 8

Neue Bernhard-Salzmann-Klinik mit Tagung präsentiert | Münsters Ordnungskräfte für niedrigere Rad-Promillegrenze | Bedarf nach Sucht-Selbsthilfe wird immer größer | Rentenversicherung Westfalen erhält Innovationspreis | Münsteraner Drogenberatung hat sich in 40 Jahren gewandelt | Dokumentation der Jubiläumstagung in Unna liegt vor | Vom Treffpunkt zur hochprofessionellen Beratungseinrichtung

- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 12

Drogen-Situation in Deutschland nahezu unverändert | Deutschland unterzeichnet Protokoll gegen Tabak-Schmuggel | „Schockbilder“ auf Zigarettenverpackungen kommen | E-Zigaretten werden als Tabakprodukte eingestuft | Schleswig-Holstein kippt Drogenpolitik-Reformen | Bundesregierung sieht sich bei Alkoholpolitik gut aufgestellt | Unterschriftenliste für Spritzenausgabe in Gefängnissen | Handbuch Lokale Alkoholpolitik für Baden-Württemberg | DHS beschließt Memorandum „Angehörige in der Selbsthilfe“ | Forscher entwickeln Checkliste zur Spielsucht-Früherkennung | Kosten für Cannabis-Arznei zur MS-Therapie werden erstattet | Mobiltelefon-Anwendung soll Rauchstopp unterstützen | Vorstand des DHS-Fördervereins im Amt bestätigt

- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 18

100. buss-Jahrestagung sucht neue Suchthilfe-Trends | Sozialrechtliche Tipps zum Fetalen Alkoholsyndrom | JES nennt Voraussetzungen für freien Drogenverkauf | „SuchtMagazin“ mit Themen-Schwerpunkt Selbsthilfe | Heroingestützte Behandlung stabilisiert Schwerstabhängige | Neue Dolmetscher-Fachliste Medizin veröffentlicht | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LWL-KS stellt bei 31. Jahrestagung Weichen

Münster ▪ Das ganze Leben besteht aus einer nie endenden Folge von Entscheidungen. Auch und gerade im Suchtbereich müssen immer wieder Entscheidungen getroffen werden, um Weichen für die Zukunft zu stellen. Was gestern noch der richtige Weg für eine erfolgreiche Suchthilfe-Aktivität war, kann bereits morgen in einem toten Gleis enden. Deswegen ist die regelmäßige Kontrolle der Weichenstellungen für Suchthelferinnen und -helfer unerlässlich, damit die von ihnen Betreuten auf einen guten Weg geleitet werden können.

Besonders auf ihren Jahrestagungen wagt die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) gern einen Blick auf Nachbargleise und in die Zukunft der Suchtarbeit. So auch in diesem Jahr: Unter dem Titel „Erfolgreich ‚Weichen stellen!‘ in der Suchthilfe“ bietet die LWL-KS einen ganzen Waggon voll von Themen, die künftig in der Suchthilfe wichtig werden.

Im LWL-Landeshaus in Münster erwarten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 31. LWL-KS-Jahrestagung Referate und Arbeitsgruppen, denen eins gemein ist. Immer geht es um die Vernetzung verschiedener Aktionssysteme. Einleitend wird Christian Jordi aus Zürich Erfolgsfaktoren für wirksame kommunale Früherkennung und Frühintervention bei Sucht, Gewalt und sozialer Ausgrenzung präsentieren. Danach erörtert Jost Leune aus Hannover die Frage, ob die ambulante Suchthilfe als Clearingstelle geeignet ist, die Weichen für die weitere Betreuung und Behandlung Suchtkranker zu stellen.

Nach der Mittagspause eröffnet Johannes Lindenmeyer den Tagungsnachmittag mit einem Referat zum Umstieg von der medizinischen Rehabilitation in einen stabilen Alltag. Anschließend teilt sich die Tagung in drei Arbeitsgruppen-Stränge. Es geht in den Gruppen um die Gestaltung hilfreicher und unterstützender Beziehungen, Weichenstellungen im Arbeitsmarkt und das Fallmanagement für den Übergang von der Reha-Bewilligung in die Behandlung.

Die Endstation der Tagung soll zum Ausgangspunkt für viele neu justierte Weichen der teilnehmenden Fachkräfte werden, wünscht sich das Organisationsteam der LWL-KS.

Infolink

Zustiege zur Jahrestagung sind auch kurzfristig noch möglich. Reservierungen nehmen Sie bei Alexandra Vogelsang und Jörg Körner vor.

alexandra.vogelsang@lwl.org
joerg.koerner@lwl.org

Die Ausschreibung der Jahrestagung finden Sie in der „Slideshow“ oben auf der Startseite unseres Internet-

Angebotes:

<http://www.lwl-ks.de>

Große Resonanz bei Tagungen „Du liegst mir am Herzen“

Münster/Soest/Horn-Bad Meinberg ▪ Überwältigend war die Teilnahme an den beiden Tagungen in Soest und Horn-Bad Meinberg „Du liegst mir am Herzen“ zur Vernetzung von Suchthilfe und Kinder- und Jugendhilfe, die die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) in Zusammenarbeit mit dem LWL-Landesjugendamt ausrichtete. Ziel der Fachtage war es, einen gemeinsamen aktuellen Wissenstand zu vermitteln, gegenseitiges Kennenlernen zu fördern und so lokale Kooperationen zu initiieren. 260 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zur Veranstaltung am 13. November nach Soest. Eine Woche danach, am 19. November, nahmen 160 Fachleute an der Tagung in Horn-Bad Meinberg teil. Kooperationspartner vor Ort waren der Kreis Soest beziehungsweise der Kreis Lippe, die Drogenberatung e.V. Lippe und das Blaukreuz-Zentrum Lippe.

Infolink

Materialien zu den beiden Tagungen stellen wir Ihnen demnächst in unserem Internet-Veranstaltungsarchiv zum Herunterladen zur Verfügung:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/veranstaltungsarchiv

Neues EU-Projekt „Click for support“ wird vorbereitet

Münster ▪ Leitlinien für wirksamere Drogenprävention für junge Menschen über Internetseiten oder Smartphone-Anwendungen sind das Ziel des EU-Projektes „Click for support“. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hat dem Drug Prevention and Information Programme (DPIP) der EU ein entsprechendes europäisches Projekt vorgeschlagen. Teilnehmen sollen Kooperationspartner aus Österreich, Belgien, Zypern, Deutschland Griechenland, Irland, Italien, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Portugal, Slowenien und der Slowakei.

Im Projekt sollen über mehrere Schritte Erfahrungen und Wissen zu internetgestützten Interventionen gesammelt werden. Herausgearbeitet werden sollen erfolgversprechende Faktoren für interaktive Präventionsangebote, die beispielsweise den Teilnehmenden persönliche Rückmeldungen bieten, der Wissenssteigerung dienen oder Hilfe bei der Verringerung der Konsummengen leisten. Dimensionen des Projektes beziehen sich beispielsweise auf den Zugang zur Zielgruppe oder kulturelle Unterschiede. Aus den gewonnenen Informationen soll dann eine Richtlinie erarbeitet werden, welche Aspekte gefördert werden müssen, um die Qualität solcher Angebote zu steigern.

Hierzu wird voraussichtlich zu Anfang 2014 eine Stelle zu besetzen sein, bei der gute Fach- und Englischkenntnisse erforderlich sind.

Infolink

Fragen? Dann wenden Sie sich an LWL-KS-Leiterin Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).
doris.sarrazin@lwl.org

LWL-KS formuliert Leitlinien der „Joint Action“ mit

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wirkt aktiv an der europaweiten „Joint Action on reducing Alcohol related Harm“ (RARHA) mit. 23 Länder der Europäischen Union erarbeiten darin u. a. Wege, um den risikoarmen Alkoholkonsum in der Bevölkerung zu fördern.

Vor allem engagiert sich die LWL-KS im Arbeitsbereich 5 der „Joint Action“. Dieser widmet sich der Leitlinienentwicklung zum risikoarmen Konsum Erwachsener aber auch junger Menschen. Im Ergebnis sollen leicht verständliche Informationen für die Bevölkerung erstellt werden. Die Federführung für die deutsche Beteiligung liegt beim Bundesgesundheitsministerium.

Auch für dieses Projekt ist voraussichtlich ab Anfang 2014 für 24 Monate eine Halbtagsstelle für die Projektkoordination zu besetzen.

Einstellungsvoraussetzungen sind auch hier Fach- und Englischkenntnisse.

Infolink

Im Internetangebot der EU finden Sie ein englischsprachiges PDF-Dokument mit weiteren Informationen zur „Joint action on reducing Alcohol related Harm“ (RARHA).

http://ec.europa.eu/health/alcohol/docs/ev_20131022_co04_en.pdf

Weitere Informationen erhalten Sie von Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).

doris.sarrazin@lwl.org

Nächster PSB-Zertifikatskurs startet am 11. Dezember

Münster ▪ Am Mittwoch, 11. Dezember 2013, startet bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht der nächste Zertifikatskurs „Psychosoziale Betreuung/Beratung Substituierter“ (PSB). In drei, jeweils dreitägigen Blöcken befassen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit rechtlichen, administrativen, organisatorischen, medizinischen und fachlichen Inhalten, die für die Beratung und Betreuung von Substitutionspatienten wichtig sind. Tagungsort ist jeweils das Jugendgästehaus Aasee in Münster. Kursleiter ist Ulrich Merle aus Bochum. Der letzte Block der insgesamt 60-stündigen Weiterbildung endet am 7. März 2014.

Die Weiterbildung richtet sich sowohl an Fachkräfte, die bereits in der praktischen Arbeit stehen, als auch an diejenigen, die in diesen Arbeitsbereich neu einsteigen.

Infolinks

Die Ausschreibung des Zertifikatskurses „Psychosoziale Betreuung/Beratung Substituierter“ finden Sie hier:

<http://bit.ly/O120FE>

Anmeldungen für die nächsten Weiterbildungen nimmt ständig Alexandra Vogelsang entgegen, an die Sie sich auch mit weiteren Fragen richten können.

alexandra.vogelsang@lwl.org

Nächster Aufbaukurs Suchtberater/in (LWL) startet

Münster/Lengerich ▪ Der nächste Aufbaukurs zum Suchtberater/zur Suchtberaterin (LWL) startet am Mittwoch, 27. November 2013. Fachkräfte aus den Bereichen Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Pädagogik und Psychologie erhalten in der 18-monatigen, berufsbegleitenden Weiterbildung die Möglichkeit, Methoden und Theorien der Suchtberatungsarbeit zu erlernen und Selbsterfahrungsmethoden anzuwenden.

Der nun startende Kurs besteht aus der Startveranstaltung und vier Fachseminaren, die im nächsten und übernächsten Jahr ausgerichtet werden. Ergänzt wird das Seminarprogramm durch Bildungsveranstaltungen zu Medizin und Recht sowie ein Wahlseminar. Das Abschlusskolloquium des Aufbaukurses wird am 29. und 30. Mai 2015 stattfinden.

Infolinks

Im Internetangebot der LWL-KS finden Sie eine Informationsseite zu dem Aufbaukurs:
<http://bit.ly/1ckzaqG>

Informationen zu den Anmelde- und Teilnahmemodalitäten erhalten Sie laufend von Alexandra Vogelsang
(Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

FreD-Bundestreffen mit überraschenden Erkenntnissen

Münster/Hamm ▪ Mehr als 40 Trainerinnen und Trainer für die von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) entwickelte Methode „FreD“ nahmen am Bundestreffen 2013 in Hamm teil. Damit kamen Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen FreD-Standorte zu der Veranstaltung zusammen, die dem Austausch aktueller Entwicklungen dient. Ausgehend vom aktuellen Projekt „FreD in Strafverfolgungsbehörden“ wurden auch Themen-Schwerpunkte wie „FreD und Alkohol“ sowie „FreD im Setting Schule“ besprochen. Neuigkeiten gab es auch zu einigen rechtlichen Grundlagen.

Erneut wurde deutlich, dass FreD als Intervention gut funktioniert; Probleme bestehen in der Regel beim Zugang zur jeweiligen Zielgruppe insbesondere wenn ein stabiles Netzwerk als Steuerungsgruppe fungiert. Schwerpunkte in den Referaten und Diskussionen waren Fragen des Zielgruppen-Zugangs, der Vernetzung und der Finanzierung. Gerade beim letzten Thema zeigten sich viele Anwesende überrascht, dass immer mehr Anbieter von FreD-Interventionen eine Teilnahmegebühr erheben, die angeblich auch ohne Probleme gezahlt werde.

Ermutigend fanden die Zuhörer Berichte aus dem FreD-Standort Rosenheim. Dort leben 60.000 Menschen, die eine enorme FreD-Nachfrage verursachen. Dort werden zeitversetzt fünf verschiedene FreD-Programme angeboten.

Infolinks

Über die verschiedenen FreD-Projekte, vor allem auch das aktuelle „FreD in Strafverfolgungsbehörden“, informieren wir Sie auf der Seite
<http://www.lwl-fred.de>

Bei Fragen wenden Sie sich an Projektassistentin Sabrina Kaminski
(Tel.: 0251 591-5384).
sabrina.kaminski@lwl.org

Twinning-Workshop bereitete FreD-Implementierung vor

Münster ▪ Im Rahmen des Twinnings zwischen Serbien, Deutschland und Tschechien wurden im Oktober und November neue FreD-Trainerinnen und -Trainer ausgebildet. An den zwei jeweils dreitägigen Veranstaltungen nahmen Fachkräfte aus den Bereichen Drogen- und Suchthilfe, Gesundheit, Schule, Polizei und Justiz teil.

„Kooperation“ war das Schwerpunktthema des ersten Workshops: Bisherige Erfahrungen miteinander wurden ausgetauscht und mögliche Vermittlungswege aus unterschiedlichen Settings zum FreD-Angebot erarbeitet. Als Kurzzeitexperten standen Wolfgang Rometsch und Nadja Wirth den Teilnehmenden zur Verfügung.

Der zweite Workshop war mit der Vermittlung der Methode des Motivational Interviewing und der Durchführung eines FreD-Kurses sehr praktisch orientiert. Hier wirkten Dr. Gallus Bischof und Nadja Wirth als Kurzzeit-Experten mit. Ergebnis des Workshops: Es wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gegründet, die nun die Implementierung von FreD – zunächst als Modellprojekt in Belgrad – initiieren soll.

Das Twinning ist ein Instrument der Europäischen Kommission und dient dazu, Länder auf den Beitritt zur EU vorzubereiten. Dabei unterstützen Verwaltungen aus EU-Mitgliedsstaaten die Verwaltungen neuer oder potenzieller Beitrittsländer in Form von Projekten beispielsweise auf den Gebieten Landwirtschaft, Umwelt, Justiz und Inneres, Finanzen oder Gesundheit. Partner für Serbien ist das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht führte bisher bereits Twinning mit der Slowakei und Rumänien durch.

Infolinks

Angaben zum Twinning-Projekt des ZIS Hamburg mit Tschechien in Serbien finden Sie im Drogen- und Suchtbericht der Drogenbeauftragten der Bundesregierung vom Mai dieses Jahres auf Seite 192.
<http://bit.ly/182HcVY>

Überblicksinformationen zu den Twinning-Projekten der LWL-Koordinationsstelle Sucht mit Rumänien und der Slowakei haben wir für Sie in unserem Internetangebot zusammengetragen:
<http://bit.ly/17sGkM0>
<http://bit.ly/17sGIQ8>

Für persönliche Informationen zum Twinning wenden Sie sich an LWL-KS-Leiterin Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).
doris.sarrazin@lwl.org

Tagungen zu kultursensibler Suchthilfe in Dortmund und Erfurt

Münster/Dortmund/Erfurt ▪ Seit vielen Jahren ist die Arbeit der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im Themenbereich der kultursensiblen Suchthilfe in Fachkreisen anerkannt. Das Bundesgesundheitsministerium fördert jetzt zwei Fachtagungen zum Thema „Kultursensible Arbeit in der Suchthilfe“ in Dortmund und Erfurt. Die LWL-KS führt sie gemeinsam mit dem Straßensozialarbeit-Verein Gangway e.V. aus Berlin durch.

Die Tagung in Dortmund findet statt am Donnerstag, 5. Dezember 2013, im Jugendgästehaus Dortmund. Zwei Wochen später, am Donnerstag, 19. Dezember 2013, wird die Fachtagung in Erfurt im dortigen Airport-Hotel ausgerichtet. Die Veranstaltungen richten sich an Führungskräfte und Fachleute aus der ambulanten und stationären Suchthilfe und Suchtprävention. Angesprochen werden sollen auch Vertreterinnen und Vertreter der Träger-Seite. Beide Fachtagungen beginnen jeweils um zehn Uhr und sollen die gleiche Tagesordnung aufweisen. Morgens wird Dietmar Czycholl die Bedeutung kultursensibler Kompetenzen in der Suchthilfe analysieren. Mathias Speich arbeitet Aspekte der Thematik heraus. Das Jugendtheaterbüro Berlin gibt zwischendurch einen Einblick, wie szenisches Spiel in der kultursensiblen Suchthilfearbeit eingesetzt werden kann. Nachmittags stehen dann zwei weitere Vorträge auf dem Programm. Jürgen Schaffranek und Ralf Rehling-Richter werden Missverständnisse im Beratungsalltag aufzeigen und in Lösungen für die Praxis anbieten. Beide führen schließlich noch in „Diversity Trainings“ zur transkulturellen Sensibilisierung ein.

Infolinks

Informationen zu den beiden Veranstaltungen finden Sie ganz oben auf der Startseite des LWL-KS-Internetangebotes ganz oben in dem Bereich mit den wechselnden Neuigkeiten.
<http://www.lwl-ks.de>

Für Fragen und Anmeldungen wenden Sie sich an Mathias Speich (Tel.: 0251 591-3268).
mathias.speich@lwl.org

Den mitveranstaltenden Verein Gangway e.V. finden Sie hier:
<http://www.gangway.de/>

Zwei LWL-KS-Arbeitskreise planen bereits fürs nächste Jahr

Münster/Hamm ▪ Bereits jetzt weisen wir Sie auf zwei Termine für Arbeitskreise der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im nächsten Jahr hin. Der Arbeitskreis „Problematische Mediennutzung“, vielen noch als „Internet- und Medienabhängigkeit“ bekannt, tagt das erste Mal im Jahr 2014 am 25. Februar in Hamm. Das genaue Programm der sechsten Zusammenkunft des Gremiums entnehmen Sie demnächst der Informationsseite auf unserer Homepage.

Am 6. März 2014 trifft sich der Arbeitskreis „Menschen mit chronischen Mehrfachschädigungen aufgrund von Abhängigkeitserkrankungen“ ebenfalls zum sechsten Mal. Ebenso wie das Programm ist der Tagungsort noch offen. Auch hier finden Sie demnächst nähere Angaben im Internetangebot der LWL-KS.

Infolinks

Den Arbeitskreis „Problematische Mediennutzung“ finden Sie auf den Internetseiten der LWL-KS an dieser Stelle:
<http://bit.ly/HSmej9>

Für Informationen zum Arbeitskreis „Menschen mit chronischen Mehrfachschädigungen aufgrund von Abhängigkeitserkrankungen in Westfalen-Lippe“ folgen Sie diesem Link:
<http://bit.ly/1j2ouPM>

Inhaltliche Informationen zu beiden Arbeitskreisen bekommen Sie von Mathias Speich (Tel.: 0251 591-3268).
mathias.speich@lwl.org

Neues Veranstaltungsprogramm startet rasant ins neue Jahr

Münster ▪ Gedruckt und online liegt mittlerweile das neue Veranstaltungsprogramm der LWL-Koordinationsstelle Sucht vor. Wie Sie es gewohnt sind, präsentieren wir Ihnen in dem aufwendig gestalteten Heft alle Fort- und Weiterbildungen ausführlich auf jeweils einer Seite. Zusätzlich finden Sie am Ende der Broschüre Informationen zum Dozierenden-Team und zu den Tagungsorten. Über das gedruckte Programm hinaus bleibt die LWL-KS für aktuelle Themen offen. Über aktuelle Fachtagungen informieren wir Sie auf unserer Internetseite und hier im LWL-KS-Newsletter.

Für den Jahresbeginn sollten Sie sich folgende Veranstaltungen vormerken:

- ✔ **Dienstag und Mittwoch, 4. und 5. Februar 2014:** Fortbildung „Trauma und Sucht“. Akademie Franz-Hitze-Haus, Münster.
Anmeldeschluss: 20. Dezember 2013.
- ✔ **Donnerstag bis Samstag, 6. bis 8. März 2014:** Fortbildung „Rückfallprophylaxe bei Drogenabhängigkeit“. Akademie Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 10. Januar 2014.
- ✔ **Montag bis Mittwoch, 17. bis 19. März 2014:** Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung“. Akademie Franz-Hitze-Haus, Münster.
Anmeldeschluss: 27. Januar 2014.
- ✔ **Montag und Dienstag, 24. und 25. März 2014:** Fortbildung „Sucht und Recht. Betäubungsmittelrecht“. Akademie Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 7. Februar 2014.
- ✔ **Dienstag, 1. April 2014:** Fortbildung „Sucht und Medizin 1“. LWL-Klinik Gütersloh.
Anmeldeschluss: 14. Februar 2014.
- ✔ **Mittwoch, 2. April 2014:** Fortbildung „Sucht und Medizin 2“. LWL-Klinik Gütersloh.
Anmeldeschluss: 14. Februar 2014.
- ✔ **Mittwoch bis Freitag, 9. bis 11. April 2014:** Fortbildung „Verloren in virtuellen Welten?“ Haus Villigst, Schwerte.
Anmeldeschluss: 10. Februar 2014.
- ✔ **Dienstag, 6. Mai 2014:** Fortbildung „Sucht und Medizin 3“. LWL-Klinik Gütersloh.
Anmeldeschluss: 14. März 2014.

Infolinks

Den kompletten Veranstaltungskalender 2014 finden Sie auf dieser Seite:

http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484) entgegen.

elisabeth.rocklage@lwl.org

Bei inhaltlichen Fragen wenden Sie sich an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508)

barbara.harbecke@lwl.org

Neue Bernhard-Salzmann-Klinik mit Tagung präsentiert

Gütersloh ▪ Zwei Jahre wurde an der neuen Bernhard-Salzmann-Klinik in Gütersloh gebaut. Mittlerweile sind die neuen Räumlichkeiten für 96 Behandlungsplätze fertig. Zum neuen Gebäude gab es auch ein neues Konzept. Beides stellte die LWL-Suchthilfeeinrichtung am 21. November 2013 mit einer Fachtagung der interessierten Fachöffentlichkeit vor. Chefarzt Dr. Ulrich Kemper, die Therapeutische Leiterin Ulrike Dickenhorst und ihr Team beleuchteten mit verschiedenen Vorträgen Geschichte und Konzept der Klinik. Inhaltlich ging es nachmittags in Arbeitsgruppen um Salutogenese, Co-Abhängigkeit, Therapien für traumatisierte Patientinnen und Patienten, Anti-Mobbing-Training und arbeitsbezogene Leistungen in der Suchtrehabilitation. Die LWL-Landschaftsversammlung hatte im Jahr 2011 den Neubau des LWL-Rehabilitationszentrums Ostwestfalen-Lippe, Bernhard-Salzmann-Klinik beschlossen. Die damalige Einrichtung mit 100 stationären Plätzen war in den 1960er und 1970er Jahren entstanden und entsprach nicht mehr aktuellen Standards. Für die Gesamtmaßnahme wurden mehr als zehn Millionen Euro bereitgestellt. Das neue, dreigeschossige Gebäude bietet Platz für 96 Behandlungsplätze in vier Basisgruppen und zahlreiche weitere Dienst- und Therapieräume.

Infolinks

Die Ankündigung der Fachtagung zur neuen Bernhard-Salzmann-Klinik finden Sie hier:
<http://bit.ly/18r4SQp>

Über den Neubau der Bernhard-Salzmann-Klinik informierten wir Sie im LWL-KS-Newsletter 4/2011:
[Bernhard-Salzmann-Klinik wird neu gebaut](#)

Münsters Ordnungskräfte für niedrigere Rad-Promillegrenze

Münster ▪ Nicht erfreut sind Ordnungsamt und Polizei in Münster über die Entscheidung der deutschen Bundes- und Landesverkehrsminister, dass die Promillegrenze für Radfahrer vorerst bei 1,6 Promille bleiben soll. Münsters Ordnungsamtsleiter Martin Schulze-Werner sprach sich in einem Medienbericht für die ursprünglich avisierte Senkung der Promillegrenze für Pedalritter auf 1,1 Promille aus. In Münster habe man seit Beginn des Jahres zehn Radfahrern die Benutzung ihres Zweirades dauerhaft untersagt, weil sie wiederholt alkoholisiert erwischt worden waren. Die Münstersche Polizei berichtete anlässlich der Verkehrsministerentscheidung von kürzlich erfolgten Kontrollen, in denen Pedaleur/innen mit 1,68 und 1,72 Promille erwischt wurden. Das ist auch heute schon strafbar.

Quelle: **Westfälische Nachrichten, 8. November 2013,**
<http://bit.ly/1c4Hiv7>

Bedarf nach Sucht-Selbsthilfe wird immer größer

Münster ▪ Kontakte zu 320 Selbsthilfegruppen kann die Münsteraner Selbsthilfe-Kontaktstelle vermitteln. Die Einrichtung am Dahlweg 112 ist dieses Jahr 25 Jahre alt geworden. Das wurde am 9. November mit einem Jubiläums-Brunch gefeiert.

Im vergangenen Vierteljahrhundert habe sich die Selbsthilfe-Landschaft deutlich verändert, resümierten Renate Ostendorf und Marco Tammen in einem Medien-Interview. Immer größer sei der Bedarf nach Sucht-Selbsthilfegruppe geworden. Anfangs fanden sich vor allem Alkohol- und Drogen-Gruppen zusammen. Mittlerweile gibt es auch Selbsthilfe-Initiativen für Spiel- und Internetsucht. Wichtig sei auch, dass sich nun Angehörige in eigenen Sucht-Selbsthilfegruppen trafen.

Neben dem Suchtbereich machten psychische Probleme den zweiten Schwerpunktbereich der Münsteraner Selbsthilfe-Szene aus. Phobien, Zwangserkrankungen, Depressionen oder Burn-Out – das Spektrum sei breit gefächert. Anders als in den frühen Jahren würden Selbsthilfegruppen von Ärzten nicht mehr skeptisch beäugt.

Infolinks

Auf der Internetseite der Selbsthilfe-Kontaktstelle Münster finden Sie eine Liste der Münsteraner Selbsthilfegruppen. Interessierte finden außerdem Hinweise für die Neugründung von Selbsthilfegruppen.

<http://www.selbsthilfe-muenster.de/>

Beachten Sie auch den folgenden Artikel:

„SuchtMagazin“ mit Themen-Schwerpunkt Selbsthilfe

Quelle: **wn.de**, 27. Oktober 2013, <http://bit.ly/19kqCNq>

Rentenversicherung Westfalen erhält Innovationspreis

Münster ▪ Das Modellprojekt „RehaFuturReal“ der Deutschen Rentenversicherung Westfalen wurde jetzt mit dem Innovationspreis Case Management der 2005 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Care- und Case-Management (DGCC) ausgezeichnet. Die Vereinigung, in deren Vorstand zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sitzen, würdigt mit dem Preis die gute Umsetzung des Case-Managements in dem Projekt.

„RehaFuturReal“ ist ein Reha-Management-Ansatz. Rehabilitationsbedarfe sollen frühzeitig ermittelt und die beteiligten Arbeitsstellen und Kostenträger intensiv mit einbezogen werden. Die betroffenen Menschen erhalten einen einzigen Ansprechpartner, der sie durch den gesamten Prozess begleitet.

Infolink

Die Internetseite der Deutschen Gesellschaft für Care- und Case-Management (DGCC) finden Sie hier:

<http://www.dgcc.de/>

Quelle: **Mitteilung der Deutschen Rentenversicherung Westfalen**, 1. Juli 2013, <http://bit.ly/1bo2154>

Münsteraner Drogenberatung hat sich in 40 Jahren gewandelt

Münster ▪ Drogenberatung ist inzwischen eine weithin akzeptierte Profession. Vorbei die Zeiten, als die Drogenberatungsstelle ein Nischendasein fristete. Konsequenterweise wurde das 40-jährige Bestehen der Städtischen Drogenberatung Münster dann auch im Rathaus unter Anwesenheit des Oberbürgermeisters gefeiert.

Wie andere Drogenberatungsstellen auch, arbeitet die Münsteraner Einrichtung heute anders als noch in ihren Anfangsjahren. Mussten anfangs erst Kontakte in die „Szene“ geknüpft werden, stand in den 1970er Jahren die Konzeptentwicklung im Vordergrund. Im darauffolgenden Jahrzehnt gewann die Aufklärungsarbeit in Schulen an Bedeutung. Die 1990er Jahre standen im Zeichen niedrigschwelliger Arbeit in Bahnhofsnähe. Heute dominiert die Prävention die Arbeit der Drogenberatung.

Leiter Georg Piepel betonte, dass die Drogenberatung auch auf die gesellschaftliche Entwicklung reagiere. Heutzutage gehe der Trend hin zu aufputschenden Drogen. Ein Drittel der Beratungs-Klientel komme wegen Cannabis. Opiat-Abhängige machten die Hälfte der Ratsuchenden aus.

Piepel betonte, dass der Großteil des Drogenkonsums im privaten Umfeld stattfindet und eben nicht öffentlich wahrnehmbar sei. Doch auch für die offene Drogenszene am Bremer Platz habe man erfolgreiche suchtbegleitende Maßnahmen für Schwerstabhängige etabliert. Angeboten werde beispielsweise ein offenes Frühstück, wo es die Möglichkeit zur offenen Sprechstunde gebe.

Infolinks

Auch die Drogenberatung Iserlohn ist kürzlich 40 Jahre alt geworden. Beachten Sie dazu diesen Artikel:

[Vom Treffpunkt zur hochprofessionellen Beratungseinrichtung](#)

Bereits im vorigen LWL-KS-Newsletter berichteten wir über die damals anstehenden Geburtstagsfeierlichkeiten:

[Städtische Drogenhilfe Münster wird 40 Jahre alt](#)

Quelle: [wn.de](http://www.wn.de), 14. Oktober 2013, <http://bit.ly/1aTC1Kv>

Dokumentation der Jubiläumstagung in Unna liegt vor

Unna ▪ Vor 30 Jahren startete die Anonyme Drogenberatung im Kreis Unna. Aus diesem Anlass richtete die jetzige „Gemeinnützige Gesellschaft für Suchthilfe im Kreis Unna mbH“ im März die Tagung „Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein!“ aus. Nun ist die Dokumentation erschienen.

Darin werden alle Vorträge und die Ergebnisse der Workshops zusammengefasst. Unter anderem geht es um den Umgang des Jugendamtes mit Eltern und Kindern in suchtbelasteten Familien, Kommunikation und Kooperation im Kinderschutz, Datenschutz und Schweigepflicht, Prävention und den gesellschaftlichen Schutzauftrag für Jugendliche.

Infolink

Die Dokumentation der Fachtagung „Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein!“ finden Sie hier:

http://www.suchthilfe-unna.de/?page_id=472

Einen geschichtlichen Abriss über die Drogenberatung Unna finden Sie auf deren Internetseite:

<http://www.suchthilfe-unna.de/?p=723>

Vom Treffpunkt zur hochprofessionellen Beratungseinrichtung

Iserlohn ▪ Das genaue Gründungsdatum liegt im Dunkeln, trotzdem ist sich die Drogenberatung Iserlohn sicher, dass sie dieses Jahr 40 Jahre alt geworden ist. Wahrscheinlich war es im Sommer 1973, als die erste Drogenberatungsstelle im Untergeschoss einer Buchhandlung eröffnete und zunächst nur für den Altkreis Iserlohn zuständig war.

Seit den 1970er Jahren hat sich viel verändert. Die Drogenberatung ist vom informellen Treffpunkt zur hochprofessionellen Beratungsstelle geworden. Für die Entgiftung Opiatabhängiger gibt es mittlerweile eigene Belegbetten im Evangelischen Krankenhaus Elsey. Dort und in der Hans-Prinzhorn-Klinik in Hemer werden Sprechstunden angeboten. Waren in den Anfangsjahren vor allem Heroin-Süchtige unter den „Kunden“ der Drogenberatung, hat der Anteil derer zugenommen, die Probleme mit Speed, Amphetaminen oder Cannabis haben.

Stark ausgeweitet wurden die Präventionsaktivitäten. Gleich geblieben ist die teilweise mangelnde Akzeptanz der Substitutionstherapie in der Bevölkerung. Nach wie vor scheuen Ärzte davor zurück, Substitutionspatienten aufzunehmen, um nicht in den Ruf einer Drogenpraxis zu geraten.

Infolink

Eine weitere Drogenberatung in Westfalen-Lippe ist 40 Jahre alt geworden: die Städtische Drogenberatung Münster. Beachten Sie dazu diesen Artikel im LWL-KS-Newsletter: [Münsteraner Drogenberatung hat sich in 40 Jahren gewandelt](#)

Quelle: derwesten.de, 23. Oktober 2013,
<http://bit.ly/1eMpo5q>

Drogen-Situation in Deutschland nahezu unverändert

Berlin ▪ Die Drogensituation in Deutschland ist nahezu unverändert. Am häufigsten wird von den illegalisierten Drogen Cannabis konsumiert. 4,5 Prozent aller Erwachsenen haben innerhalb der vergangenen zwölf Monate mindestens ein Mal gekifft – geringfügig weniger als 2009. Bei den „harten“ Drogen ist Kokain am „beliebtesten“. Dem Trend gemäß bereiten neue synthetische Drogen sowie zunehmender Mischkonsum den Suchthelfern weiter großes Kopfzerbrechen. Das geht aus dem Anfang des Monats veröffentlichten Jahresbericht der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) hervor. „Harte“ Drogen machen nur einen kleinen Anteil des Drogenkonsums aus. 0,8 Prozent der 18- bis 64-Jährigen nahmen in den vergangenen zwölf Monaten mindestens ein Mal Kokain, 0,7 Prozent Amphetamine, 0,4 Prozent Ecstasy, 0,3 Prozent LSD und 0,2 Prozent Heroin. Insgesamt, bezogen auf alle illegalen Drogen, haben ungefähr fünf Prozent der erwachsenen Deutschen innerhalb eines Jahres zugegriffen. Die Lebenszeit-Prävalenz beträgt hingegen für die 18- bis 64-Jährigen gemäß den Europäischen Sucht-Surveys rund 25 Prozent.

Infolink

Die deutsche und englischsprachige Version des DBDD-Jahresberichtes finden Sie auf der Internetseite der Bundesdrogenbeauftragten:
<http://bit.ly/1aUUCWs>

Deutschland unterzeichnet Protokoll gegen Tabak-Schmuggel

Deutschland ▪ Deutschland hat bei den Vereinten Nationen das Protokoll zur Unterbindung des unerlaubten Handels mit Tabakerzeugnissen unterzeichnet. Dabei handelt es sich um eine Konkretisierung der Tabakrahenkonvention der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der die Bundesrepublik bereits beigetreten ist.

Ziel ist es, den illegalen Handel und die Fälschung von Tabakerzeugnissen einzudämmen. Das nun unterzeichnete Dokument sieht vor allem eindeutige Kennzeichnungen der Tabakverpackungen vor, um ihren Weg jederzeit zuverlässig zurückverfolgen zu können. Derzeit haben 38 Staaten das Protokoll gezeichnet.

Infolink

Informationen zum Protokoll und dem Stand der Unterzeichnung finden Sie im Internetangebot des Bundesgesundheitsministeriums:
<http://bit.ly/1cqOrX5>

„Schockbilder“ auf Zigarettenverpackungen kommen

Brüssel ▪ 65 Prozent von Vorder- und Rückseite von Zigarettenverpackungen müssen künftig von „Schockbildern“ bedeckt sein. Menthol-Zigaretten werden mit einer mehrjährigen Übergangsfrist verboten. Das besagt die neue EU-Tabakrichtlinie, die durch das Europäische Parlament beschlossen wurde. Gegen die Richtlinie hatte es massiven Widerstand diverser Lobby-Verbände gegeben. Ursprünglich sollten Schockfotos drei Viertel der Verpackung bedecken.

Infolinks

Weitere Texte zum Thema in diesem LWL-KS-Newsletter:

[EU-Tabakrichtlinie in der Lobby-Warteschleife](#)

[E-Zigaretten werden als Tabakprodukte eingestuft](#)

Quelle: [taz.de, 8. Oktober 2013](#),
<http://taz.de/EU-Tabakrichtlinie-kommt!/125159/>
[aerzteblatt.de, 8. Oktober 2013](#),
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/56101>

E-Zigaretten werden als Tabakprodukte eingestuft

Münster/Brüssel ▪ E-Zigaretten werden künftig als Tabakprodukte behandelt und entsprechend reguliert. Als Arzneimittel müssen die Gerätschaften zum Verdampfen flüssiger, teilweise auch nikotinhaltiger Lösungen nicht eingestuft werden. Am 8. Oktober 2013 nahm das EU-Parlament die Richtlinie an, die die Klassifizierung von E-Zigaretten als Tabakprodukt enthält. Einige Wochen zuvor hatte das Oberverwaltungsgericht Münster festgestellt, dass die Elektro-Zigaretten nicht wie Arzneien behandelt werden dürften. Dies hatte NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens angestrebt.

Infolink

Mehr zu E-Zigarette und Tabakrichtlinie in diesem Newsletter:

[„Schockbilder“ auf Zigarettenverpackungen kommen](#)

Quelle: [wiwo.de, 8. Oktober 2013](#), <http://bit.ly/19wzOUL>
[wdr.de, 17. September 2013](#), <http://bit.ly/14f0bKO>

Schleswig-Holstein kippt Drogenpolitik-Reformen

Kiel ▪ Die Regierungskoalition in Schleswig-Holstein aus SPD, Grünen und SSW lässt wichtige Vorhaben für eine modernere Drogenpolitik vorerst fallen, die sie in ihrem Koalitionsvertrag noch beschlossen hatte. Die sogenannte „Bagatellgrenze“ für Haschischbesitz bleibt bei sechs Gramm. Nicht angegangen wird auch ein Projekt zum „Drugchecking“. Das nördlichste Bundesland wollte das erste sein, das es Nutzern ermöglicht, ihre Drogen testen zu lassen. Im Sinne der Schadensminimierung sollten so gefährliche Substanzen entdeckt werden. Bei einer Anhörung im Landtag war das Konzept offenbar auf Kritik bei Experten getroffen. Bemängelt wurde unter anderem, dass es nach wie vor keinen rechtssicheren Lösungsansatz gebe. Nicht weiter verfolgt wird auch die Einrichtung kommunaler Fixerstuben. Hier wird kein weiterer Bedarf gesehen.

Quellen: [kn.online.de, 10. Oktober 2013](#),
<http://bit.ly/19wyH5q>
[shz.de, 14. Oktober 2013](#), <http://bit.ly/1fDp2fa>

Bundesregierung sieht sich bei Alkoholpolitik gut aufgestellt

Berlin ▪ Ob die Bundesregierung weitere Daten erheben wolle, um Informationslücken über den gleichbleibend besorgniserregenden Alkoholkonsum der Deutschen zu schließen, ob Aktionen der Bundesregierung wie die Aktionswoche Alkohol oder „Alkohol? Weniger ist mehr“ evaluiert worden seien und ob Gender-Aspekte bei der Bundes-Alkoholpolitik berücksichtigt würden: Diese Fragen hat die Bundestagsfraktion der Linkspartei am 22. August 2013 in einer Kleinen Anfrage an die Bundesregierung gestellt.

In ihrer Antwort sieht sich die Bundesregierung in alle drei Fragebereiche gut aufgestellt. Zur ersten Frage wird auf einige bestehende Untersuchungen verwiesen. Darüber hinaus wird das seit August laufende Projekt „Schätzung alkohol-attribulierter Mortalität und Morbidität: Vergleich zwischen den Jahren 2006 und 2012“ genannt, das die Entwicklung der alkoholbezogenen Erkrankungen und Todesfälle analysieren soll. Die acht Bundesmodellprojekte zur Alkoholprävention seien jeweils erfolgreich evaluiert worden. Gender-Aspekte würden stets berücksichtigt.

Infolinks

Die Kleine Anfrage der Linkspartei finden Sie hier:
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/146/1714627.pdf>
Die Antwort rufen Sie unter der folgenden Adresse ab:
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/147/1714726.pdf>

Unterschriftenliste für Spritzenausgabe in Gefängnissen

Berlin ▪ Am 10. Dezember ist Tag der Menschenrechte. Die Deutsche AIDS-Hilfe nimmt dies mit Kooperationspartnern zum Anlass, das Recht auf Gesundheit auch für Gefangene einzufordern. Insassen von Justizvollzugsanstalten sollten endlich Zugang zu sterilem Spritzbesteck erhalten, so die Kernforderung der Initiative „Saubere Spritzen für Gefangene!“.

Der Grund für die Aktion ist so einleuchtend wie traurig: 70.000 Menschen sitzen in Deutschland im Gefängnis, weitere 10.000 im Maßregelvollzug. Alle – besonders die Drogensüchtigen – sind durch HIV und Hepatitis gefährdet. Bislang lehnen die Strafvollzugsbehörden es ab, sterile Spritzen in Gefängnissen auszugeben. Begründet wird dies damit, dass diese als Waffen missbraucht werden könnten. Die AIDS-Hilfe hält das Argument für unbegründet. Dafür gebe es keinerlei Belege.

Infolink

Auf die Aktion „Saubere Spritzen für Gefangene!“ weist eine Internetseite hin, auf der online eine Unterschriftenliste für die Forderung gezeichnet werden kann. Zudem gibt es dort weiterführende Informationen. Unter anderem ist ein Interview mit Heino Stöver zum Thema abrufbar.
<http://www.drogenundmensenrechte.de/>

Handbuch Lokale Alkoholpolitik für Baden-Württemberg

Renchen ▪ Mit lokaler Alkoholpolitik können Städte und Gemeinden die Rahmenbedingungen für zielgerichtete und wirtschaftliche Alkoholprävention setzen. Das hat eine Evaluation in Baden-Württemberg ergeben, die von der Deutschen Angestellten-Krankenkasse finanziert worden ist. Der Baden-Württembergische Landesverband für Prävention und Rehabilitation hat die Studienergebnisse nun in einem Handbuch „Lokale Alkoholpolitik“ zusammengefasst.

Das Handbuch umfasst Grundlagen-Informationen und konkrete Tipps für die Praxis. Dargestellt wird beispielsweise ein idealtypischer Ablauf. Nach dem Beschluss einer Kommune zur Einführung einer Lokalen Alkoholpolitik tritt ein Runder Tisch mit Schlüsselpersonen aus Verwaltung, Polizei, Gaststätten, Einzelhandel und Schulen zusammen und analysiert die Situation. Aus den Ergebnissen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt. Das kann die schriftliche Ansprache gefährdeter Jugendlicher sein, die Schaffung von Jugend-Treffpunkten, die Zertifizierung von Vereinen, die den Jugendschutz achten und vieles mehr.

Infolinks

Sie können das Handbuch, zu dem eine CD-ROM mit Arbeitsmaterialien gehört, für 15 Euro anfordern beim Baden-Württembergischen Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH, Renchtalstraße 14, 77871 Renchen, Tel.: 07843 949-165, Fax: 07843 949-168.
elke.boehme@bw-lv.de

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht unterstützt Kommunen in Westfalen-Lippe bei der Einführung einer Lokalen Alkoholpolitik. Mehr Informationen dazu finden Sie auf unserer Internetseite:
<http://bit.ly/19mq6hK>

Quelle: **Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH,**
<http://bit.ly/1gMKAcd>

DHS beschließt Memorandum „Angehörige in der Selbsthilfe“

Hamm ▪ Die Suchthilfe müsse sich gesondert mit Angehörigen von Suchtkranken auseinandersetzen. Sie wirkten oftmals als Ressource für die Ansprache und Betreuung eines Erkrankten. Angehörigen-Selbsthilfe solle als wichtiger eigenständiger Bereich des Suchthilfe-Systems anerkannt werden. Angehörige seien unterstützungsbedürftig, aber nicht erkrankt. Das Konzept der Ko-Abhängigkeit müsse kritisch hinterfragt werden.

Das sind einige der Aussagen im Memorandum „Angehörige in der Sucht-Selbsthilfe“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Erstellt wurde es vom DHS-Fachausschuss Selbsthilfe. Der DHS-Vorstand hat es am 10. September 2013 beschlossen.

Infolink

Das fünfseitige Memorandum können Sie sich von der Internetseite der DHS herunterladen:
<http://bit.ly/HSpvOZ>

Forscher entwickeln Checkliste zur Spielsucht-Früherkennung

Hamburg ▪ 18 Kriterien sollen ermöglichen, Spielsucht möglichst früh zu erkennen. Wie lang wird am Automaten gespielt? Wieviel Geld geht dabei „drauf“? Wie ist das generelle Auftreten einer Person, und wie geht sie mit Geld um? Diese und weitere Fragen sollen eine mögliche Spielsucht ans Licht bringen und frühzeitige Hilfe möglich machen.

Entwickelt wurden die in einer Checkliste zusammengestellten Kriterien von einer Forschungsgruppe der Universität Bremen und des Instituts für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung in Hamburg. Förderung kam von der Hamburger Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV).

Infolink

Den Forschungsbericht zu dem neuen Screening-Verfahren finden Sie auf der Seite der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz.

<http://www.hamburg.de/drogen-und-sucht/>

Quelle: **Pressemittteilung der BGV, 28. Oktober 2013,**
<http://bit.ly/1bFRDOT>

Kosten für Cannabis-Arznei zur MS-Therapie werden erstattet

Berlin ▪ Der Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) hat ein cannabinoidhaltiges Medikament anerkannt. Die Behandlung mit dem Medikament Saltivex wird nun erstattet. Es basiert auf den Cannabinoiden Delta-9-Tetrahydrocannabinol (THC) und Cannabidiol (CBD). Angewendet werden soll das Präparat ergänzend bei Patientinnen und Patienten, die an mindestens mittelschweren Spastiken bei Multipler Sklerose (MS) leiden und auf andere Arzneitherapien nicht ansprechen.

Quelle: **aerzteblatt.de, 26. September 2013,**
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/55989>

Mobiltelefon-Anwendung soll Rauchstopp unterstützen

Heidelberg ▪ Beim Joggen, Reden, Einkaufen, Notieren und vielen weiteren Tätigkeiten des Alltags helfen uns bereits „Apps“ auf unseren Mobiltelefonen. Die Thoraxklinik am Heidelberger Universitätsklinikum hat nun eine Rauchentwöhnungs-App entwickelt.

Das digitale Helferlein ist eingebettet in das Präventionsprogramm „ohnekippe“ und möchte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Rauchstopp motivieren. Dazu liefert es regelmäßige Informationen zum eingesparten Geld, dem nicht eingeatmeten Teer und einigem mehr. Ein „Smiley“ zeigt durch freudige oder leidende Grimassen den Stand des Zigarettenkonsums an. Hinzu kommen kleine Motivationsspiele.

Infolink

Informationen zum Präventionsprogramm „ohnekippe“ finden Sie auf den Seiten der Raucherprävention der Thoraxklinik-Heidelberg. Von dort gelangen Sie auch zur Download-Quelle der App. Sie ist nur für Mobiltelefone von Apple verfügbar.

<http://www.thoraxklinik-heidelberg.de/index.php?id=10>

Quelle: **aerzteblatt.de, 26. September,**
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/55986>

Vorstand des DHS-Fördervereins im Amt bestätigt

Hamm/Essen ▪ Der Vorstand des Fördervereins der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) ist einstimmig wiedergewählt worden. Bei der wissenschaftlich-praktischen Fachkonferenz der DHS in Essen kam die Mitgliederversammlung des Fördervereins zusammen und bestätigte das Leitungsgremium für weitere vier Jahre im Amt. Mitglieder sind damit nach wie vor Wolfgang Rometsch, der ehemalige Leiter der LWL-Koordinationsstelle Sucht, als Vorsitzender, sowie Ulrike Dickenhorst, therapeutische Leiterin der LWL-Klinik Gütersloh, und Rita Hornung, Geschäftsführerin der Stiftung Integrationshilfe – Marianne von Weizsäcker-Fond, als seine Stellvertreterinnen. Inhaltlich befasste sich die Versammlung vor allem mit Suchtwoche Alkohol. Der Förderverein beteiligt sich daran mit einem Wettbewerb für Vereine in der gesamten Bundesrepublik beteiligt.

Infolink

Der Förderverein der DHS informiert auch im Internet über seine Arbeit:

<http://www.dhs-foerdereverein.de/>

100. buss-Jahrestagung sucht neue Suchthilfe-Trends

Berlin ▪ Zu seiner 100. Wissenschaftlichen Jahrestagung lädt der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) für Mittwoch und Donnerstag, 12. und 13. März 2014, in die Katholische Akademie in Berlin ein. „Interdisziplinäre Impulse für die Suchthilfe“ ist das Thema für diese besondere Tagung.

Der buss plant den Blick über den Tellerrand, um die Veränderungen aufzunehmen, denen die Suchthilfe gegenüber steht. Expertinnen und Experten aus Forschung, Praxis und Gesellschaft werden in Vorträgen und Arbeitsgruppen ihre je eigenen Schwerpunkte setzen und so ein vielfältiges Gesamtbild der neuen Suchthilfe-Landschaft malen.

Unter anderem wird es um neue Drogen und Suchtformen gehen. Ergründet wird unter dem Schlagwort „Das innere Team“ ein Kommunikationsmodell für die Beschäftigten und die Therapie. Eingebracht werden auch neue Erkenntnisse der Neurobiologie. Über allem wird die Frage schweben, welche Herausforderungen künftig wirklich wichtig für die Suchthilfe sein werden.

Das Jubiläum der Wissenschaftlichen Jahrestagungen wird am Abend des ersten Tagungstages in der Berliner Kalkscheune mit einem Auftritt des Kabarettisten Johannes Warth gefeiert.

Infolink

Informationen zur 100. Wissenschaftlichen Jahrestagung des buss finden Sie im folgend verlinkten Dokument. Der buss kündigt detailliertere Informationen für den Dezember dieses Jahres an.

http://www.suchthilfe.de/veranstaltung/jt/2014/ankuendigung_jt2014.pdf

Sozialrechtliche Tipps zum Fetalen Alkoholsyndrom

Berlin ▪ Das Fetale Alkoholsyndrom ist zuallererst eine menschliche Tragödie. Fetale Alkoholspektrum-Störungen werfen aber auch jede Menge sozialrechtlicher Fragen auf. Damit müssen sich Entscheiderinnen und Entscheider an Gerichten, bei Ordnungsbehörden und den Trägern der Wohlfahrtspflege auseinandersetzen. An diese Gruppe richtet sich die neue Broschüre „Die Fetale Alkoholspektrum-Störung – Die wichtigsten Fragen der sozialrechtlichen Praxis“, die die Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckmans im September veröffentlicht hat. Wer über Hilfen für alkoholgeschädigte Kinder zu entscheiden hat, soll durch die Informationsschrift praktische Tipps erhalten, wie mit dieser Behinderung am besten umgegangen wird.

Infolinks

Sie können sich die neue Broschüre der Bundesdrogenbeauftragten als PDF-Dokument herunterladen:
<http://bit.ly/16UiiDG>

Gedruckte Exemplare fordern Sie an beim Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
publikationen@bundesregierung.de

JES benennt Voraussetzungen für freien Drogenverkauf

Berlin ▪ Der JES-Bundesverband fordert in einem neuen Positionspapier die Legalisierung bisher illegalisierter Drogen. Das Netzwerk von Junkies, Ehemaligen und Substituierten fordert seit seiner Gründung im Jahr 1989 eine Neuausrichtung der Drogenpolitik. Nach Beobachtung des Verbandes hat sich die Verbotspolitik mittlerweile dermaßen verfestigt, dass der Eindruck entstehen könnte, der gegebene Zustand sei unveränderlich.

Dem stellt JES seine Positionen im handlichen Postkartenformat entgegen: Es gebe gefährliche Drogen, stellt er fest, aber: „Die schlimmsten Schäden, die mit Drogen in Verbindung gebracht werden, wie HIV und Hepatitis, Armut, Inhaftierung und Tod, sind allerdings Folgen einer auf Verbote ausgerichteten Drogenpolitik.“

Der JES-Bundesverband fordert den freien Verkauf illegalisierter Drogen unter bestimmten Voraussetzungen. Dieser dürfe nur im qualifizierten Fachhandel durch ausgebildetes Personal erfolgen. Auf den Verpackungen müssten Warnhinweise abgebildet werden, es müsse ein Beratungsgebot eingeführt werden. Selbstverständlich solle der Jugendschutz beachtet und ein Werbeverbot erlassen werden. Nicht zuletzt regt der JES-Bundesverband eine zweckgebundene Abgabe auf diese Verkäufe an, die dann in Präventionsmaßnahmen fließen könnte.

Infolink

Das Positionspapier zur Drogen-Legalisierung finden Sie als PDF-Dokument beim JES-Bundesverband.

<http://www.aidshilfe.de/shop/jes-positionspapier-zur-legalisierung>

„SuchtMagazin“ mit Themen-Schwerpunkt Selbsthilfe

Bern ▪ Selbsthilfe ist das Schwerpunkt-Thema von Ausgabe 4/2013 der Fachzeitschrift „SuchtMagazin“ der Schweizerischen Koordinations- und Fachstelle Sucht „Infodrog“. In verschiedenen Artikeln wird das Thema Selbstheilung und Selbsthilfe sozialwissenschaftlich und systemisch beleuchtet. Unter anderem geht es um die Kooperation von professioneller Suchthilfe und Selbsthilfe, um gesellschaftliche Schnittstellen zur Stützung der Selbsthilfe und Online-Selbsthilfeangebote.

Als Volltext wurde der Beitrag von Bernhard Borgetto zu den Wirkungen gemeinschaftlicher Selbsthilfe bei Suchterkrankungen auf der Internetseite des SuchtMagazins verfügbar gemacht. In dem Beitrag sichtet der Autor Studien zur Selbsthilfeforschung. Er kommt zu dem Schluss, dass Hinweise existieren, dass Selbsthilfe bei geringeren Kosten zu ähnlichen Ergebnissen wie die professionelle Suchthilfe in der Lage ist.

Infolinks

Eine Übersicht über den Inhalt sowie Bestellmöglichkeiten für Ausgabe 4/2013 des SuchtMagazins finden Sie auf dessen Internetseite. Von dort können Sie auch den genannten Artikel von Bernhard Borgetto aufrufen.

<http://bit.ly/1eMR22v>

Beachten Sie zum Thema Selbsthilfe auch diese Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Bedarf nach Sucht-Selbsthilfe wird immer größer](#)

Heroingestützte Behandlung stabilisiert Schwerstabhängige

Bern ▪ 1.578 Menschen nahmen im Jahr 2012 in der Schweiz an der heroingestützten Substitutionsbehandlung (HeGeBe) teil, die dort bereits seit 1994 unter bestimmten Bedingungen für schwerstabhängige Heroinsüchtige angeboten wird. Jährlich erstellt das Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit einen Bericht zur HeGeBe. Der Bericht für das vorige Jahr wurde im September online gestellt. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum hat sich die Zahl der Patientinnen und Patienten im HeGeBe-Programm leicht erhöht, geht aus der Erhebung hervor. Insgesamt werden etwa acht Prozent aller Substitutionsbehandlungen in der Schweiz mit Diacetylmorphin durchgeführt. Die „Treue“ der Patienten zum Programm ist recht hoch. Mehr als 50 Prozent der Patienten sind auch nach zwei Jahren noch darin erfasst.

Insgesamt kommt das Schweizer Bundesamt für Gesundheit zu dem Schluss, dass die HeGeBe die Teilnehmenden psychisch, körperlich und sozial stabilisiert. Vor allem werde durch das Programm das Risiko minimiert, dass die Süchtigen straffällig würden.

Infolink

Die Berichte zum HeGeBe-Programm in der Schweiz hat das Bundesamt für Gesundheit auf einer Informationsseite in seinem Internetangebot zusammengestellt:
<http://tinyurl.com/o3t7jrn>

Neue Dolmetscher-Fachliste Medizin veröffentlicht

Berlin ▪ Wer für den medizinischen Bereich nach fachkundiger Übersetzung sucht, sollte mal beim Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ) nachschauen. Erst kürzlich hat der BDÜ die auch für den Suchtbereich relevante, alle zwei Jahre aktualisierte „Fachliste Medizin, Pharmazie und Medizintechnik 2013/2014“ veröffentlicht. Darin verzeichnet sind die Kontaktdaten von 300 Übersetzerinnen und Übersetzern für mehr als 30 Sprachen. Enthalten sind auch Informationen dazu, ob der Dolmetscher oder die Dolmetscherin beglaubigte Übersetzungen erstellen darf.

Infolink

Die „Fachliste Medizin, Pharmazie und Medizintechnik 2013/2014“ können Sie sich kostenfrei als PDF-Dokument beim BDÜ herunterladen:
http://www.bdue.de/util/download.php?art=bdue_dl&dokument=3307

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Doris Sarrazin
Warendorfer Str. 27
48145 Münster
Tel.: 0251 591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.